

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 29 (2022)
Heft: 323

Rubrik: Abgesang

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Bien

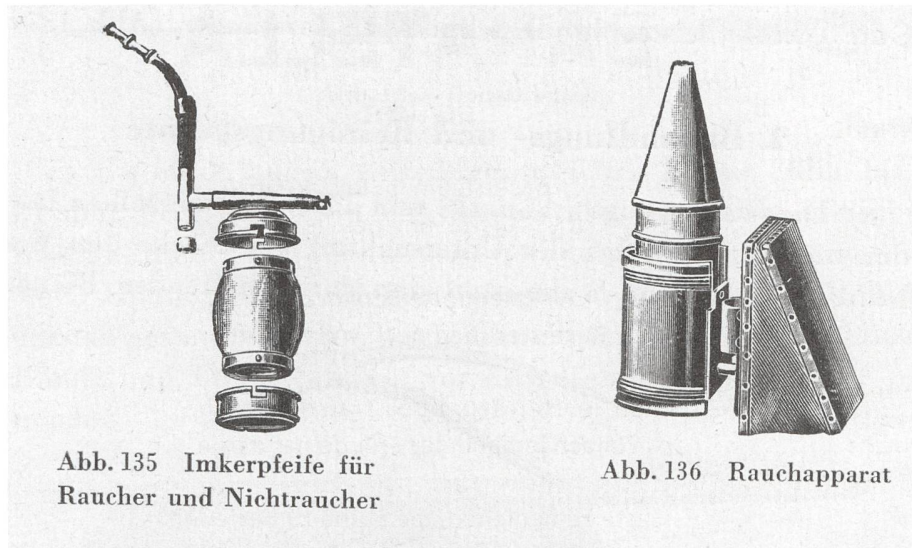


Abb. 135 Imkerpfeife für
Raucher und Nichtraucher

Abb. 136 Rauchapparat

Bild: «Der Schweizerische Bienenvater», 14. Auflage, Mai 1948

Diesen Mai war ich zweimal im Imkerkurs. Die erste Lektion fand am Bildschirm statt, die zweite in einem Pfarrgarten in Dietikon ZH. Weitere Termine sind übers Jahr verteilt, der Kurs endet im März 2023. Schon mit 16 Jahren absolvierte ich solche Kurse; die erste Lektion war damals in Bischofszell. Auf dem Hinweg kaufte ich am Bahnhofskiosk ein Päcklein Zigaretten. Auch die Eltern verstanden, dass der junge Imker zum eigenen Vorteil rauchen musste.

Bei der zweiten Lektion diesen Mai nahm der Kursleiter eine volle Schwarmkiste und entleerte sie auf ein weiss beschlagenes Brett, das er schräg an den Bienenkasten angelehnt hatte. Sofort begann eine gewaltige Prozession von etwa 15'000 Tieren – «der Bien», wie man das Kollektiv nennt – das Brett hochzukrabbeln, um durch eine schmale Ritze im Kasten zu verschwinden: in der neuen Behausung, die auch als «Beute» bezeichnet wird.

Einige Dutzend Tiere sterzelten vor dem Eingang. Das heisst, sie hielten das Hinterteil hoch, fächerten mit den Flügeln und verbreiteten so einen Duftstoff, dank dem die anderen den Anschluss fanden. Einige hundert Bienen flogen wild um unsere Köpfe, ohne anzugreifen. Ich trug keine Schutzkleidung, weil es nicht genügend davon gab, und mit einem Schlag befiel mich eine Stimmung, die ich seit vier Jahrzehnten nicht mehr kannte.

Als Jüngdlicher war es passiert, dass Bienen sich in meinen langen Haaren verfangen und zustachen. Auch konnte ein Volk aggressiv gegen jede Annäherung vorgehen. Damals lernte ich, dass es oft die Nervosität des Imkers war, die sich auf die Tiere übertrug. Weil schlimmstenfalls keine Schutzkleidung ausreichte, nicht einmal heftiges Rauchen, hatte man dann die Wahl, sich selber augenblicklich zu beruhigen, dutzendfach gestochen zu werden oder wegzurennen.

Ich war tapsig, laut, cholerisch, ein unreifer Gymnasiast. Der alte Bienenzüchter, bei dem ich zwischen den Kursterminen üben durfte, war der Wegknecht der Gemeinde, der auch im Friedhof die Gräber aushob, früher hatte er die Leichenkutsche gefahren. Im Bienenhaus sah ich, wie dieser Bauer langsam mit tiefer, leiser Stimme, oft fast wortlos zu den Tieren sprach: Wie er den «Bien» durch eigenes Beispiel beschwichtigte und mich erzog.

In nächster Zeit werde ich Entscheide treffen müssen. Welche Art von Bienenbeute? Welches Mass? Soll ich überhaupt wieder Bienen anschaffen?

Stefan Keller, 1958, Historiker aus dem Thurgau, lebt in Zürich und hat einen Garten im Kanton Jura.

Musikproberäume in der Reithalle

Per 1. November 2022 und 1. März 2023 vermietet die Stadt im Kulturzentrum Reithalle an der Militärstrasse jeweils einen Proberaum an Bands. Die Räume sind zwischen 35 und 60 Quadratmeter gross und doppelt belegt. Die Mietdauer ist auf drei Jahre befristet.

Zur Bewerbung eingeladen sind insbesondere Musikerinnen und Musiker, die in der Stadt St.Gallen wohnen. Ihre Bewerbung umfasst Angaben zu den Bandmitgliedern, inklusive Instrument und Wohnsitz, sowie eine Dokumentation der bisherigen musikalischen Aktivitäten.

Die Bewerbungsfrist läuft bis am 31. August 2022. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung über die städtische Homepage: www.stadt.sg.ch/proberäume.

**Stadt St.Gallen
Kulturförderung**
Rathaus
CH-9001 St.Gallen
Telefon +41 71 224 51 60
kultur@stadt.sg.ch
www.kultur.stadt.sg.ch

BARATELLA

GESUCHT

Für unser Team im Restaurant
Ist Unterstützung neu geplant

Als talentierte Servicekraft
Begeistert und noch voll im Saft

Am liebsten gelernt ob Frau oder Mann
Einfach jemand der Freude hat daran

Gäste zu bedienen, die Stube zu betreuen
Mit uns zu rudern, es würde uns freuen

Wer von diesen Zeilen ist angetan
Klopfe ohne zu zögern bei uns an

Wir freuen uns auf Deine Bewerbung
Das Baratella-Team

Bewerbung an: rbaratella@bluewin.ch

Poolbar Festival			Poolbar Festival			Poolbar Festival		
Mischen bis Pop			Mischen bis Pop			Mischen bis Pop		
7. Juli - 14. Aug			7. Juli - 14. Aug			7. Juli - 14. Aug		
& altes Hallenbad.			& altes Hallenbad.			& altes Hallenbad.		
Feldkirch, Voralberg			Feldkirch, Voralberg			Feldkirch, Voralberg		
<p>SPORTFREUNDE STILLER, LOCAL NATIVES, HVOB LIVE, METRONOMY, PROTOJE, JEREMY LOOPS, AGNES OBEL, EFTERKLANG, MY UGLY CLEMENTINE, THEES UHLMANN & BAND, EVERYTHING EVERYTHING, JOSÉ GONZÁLEZ AS I LAY DYING, THE PHARCYDE, TOM GREGORY, AWARD SHOW SOUND@V, THE UNDERGROUND YOUTH (ACOUSTIC), CLOWNS, GIRLS VS. BOYS, KYTES, 5/8ERL IN EHR'N, JC STEWART, BLACK SEA DAHJ, SON LUX LOLA MARSH, LOS BITCHOS, FRIEDBERG, EROL ALKAN, ŠKI AGGU, ALFRED DORFER, WITCH, ÁTNA LIVE SET, TAGEBUCH\$LAM, MOTHER'S CAKE, PSYCHEDELIC PORN CRUMPETS, WOLF HAAS MÜLL, DONNY BENÉT, OSKA, SOME SPROUTS, SWIFT CIRCLE, SALUTE UND VIELE MEHR → POOLBAR.AT</p>								
<p>GEFÖRDERT VON: STADT FELDKIRCH, LAND VORARLBERG, BIKOES.KUNST&KULTUR., STADT HOHENEMS</p>								

Ein Bein an Land, eins auf dem Boot.



Der Maiensontag hatte im Zug durchs panzergängige Schweizer Mittelland eher unerfreulich begonnen, ich wechselte dreimal den Wagen und geriet nur immer wieder vom Regen in die Traufe; die Basler Wandersenioren, die sich ihre Krankheitsgeschichten erzählten, wären in den Nebenabteilen letztlich noch erträglicher gewesen als die aufgedrehten Aargauer Pfadfinder und später die wahnsinnig fröhliche niederösterreichische Grossfamilie. Man muss sich daran gewöhnen, dass die Menschen wieder reisen und man selber unter ihnen ist.

Zurück in der Gallenstadt, nahm der Tag einen besseren Verlauf, wir warfen in trauriger Runde Kugeln im Bahnhofsudpark und freuten uns übers gewittrig genässte Kies, später sass ich, endlich Ruhe, auf der schabigen Terrasse unseres von Renditeverdichtungsbauten bedrängten Hanghauses, Nachbarskatze Zorro fing zum Glück vergeblich Schmetterlinge, und ich gönnte mir ein vorgestern abgelaufenes Aktionssushi aus der Abteilung «Verwenden statt verschwenden» – und so schmeckte es leider auch.

Unverhofft schaute der gutherzige Guido von nebenan vorbei, er war untröstlich, weil sein HüppiHoppclub offenbar einen wichtigen Match verloren hatte, obwohl doch ziemlich die gesamte grünweissbeperückte Oststrandzone überzeugt gewesen war, dass

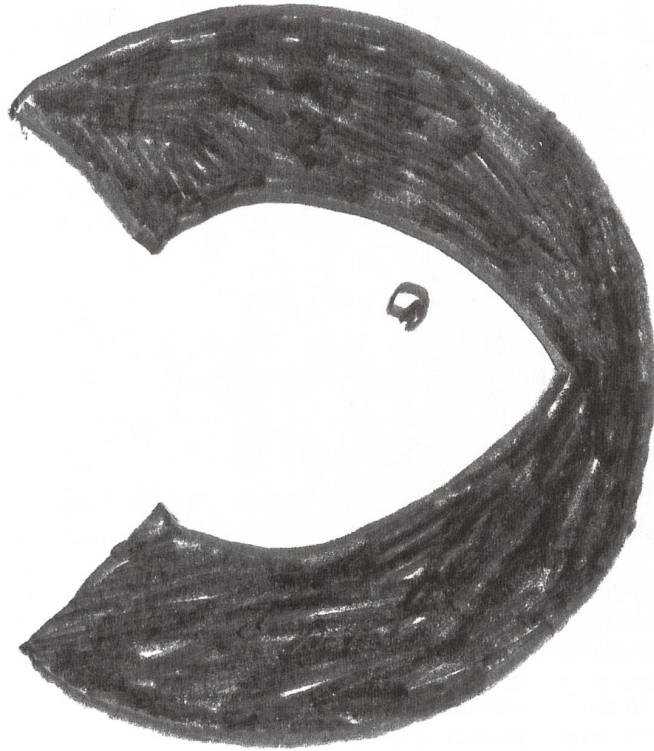
er vor dem Anpfiff schon gewonnen war. Ich versuchte ihn auf ganz anderen Spielfeldern abzulenken. Manchmal helfe es ja, meinte ich zu Guido, sich in misslichen Situationen das wirkliche Elend vorzustellen, zum Beispiel als Jungfreisinniger durch die Welt gehen zu müssen, als Raiffeisenrevisor oder IT-rocks-Standortförderer zu jobben, oder in Liechtenstein geboren und aufgewachsen zu sein, mit einer Adresse wie der Vaduzer Fürst-Franz-Josef-Strasse. Er grinste gequält und kam nicht in erleichterte Laune. Dabei wusste er nicht mal, dass ich meinem Göttibub schon vor Jahren ein Mattia-Bottani-Luganoshirt gekauft hatte. Ich schenkte ihm zum Abschied ein altes Aeronautenleibchen, das senfgelbe mit dem fetten Wal drauf.

Guido hätte in der Grillgemeinschaft zwei Nächte später in der alten Siedlung am Grossen Pfahlbauersee einen schweren Stand gehabt: Für die grünweisse Euphoriebewegung interessierte sich da herzlich niemand, die Sorgen galten eher dem faulenden Wasser in den Häfen und den ständig verminderten Fischfängen. Nach einem spektakulären Sonnenuntergang wurde vor einem ukrainisch anmutendem Blaugelbhimmel der Krieg tunlichst vermieden, doch war allen bewusst, dass der hysterisch sommerliche Frühling bedrohliche Untertöne barg: Blitze zuckten gefährlich nah,

Windhosen zogen auf, und von Fern meinten wir, das hässlichste Bodenseeschiff der Welt aufkreuzen zu sehen – das Horrorschiff namens Sonnenkönigin.

So munter die Grillrunde begonnen hatte, so schwierig wurde sie, als eine Art Bekenntnis-Ringeltanz zu den saublöden Themen Privatneutralität und Entscheidungsneurosen begann. Irgendwann fragte mich Schmalhans, ausgerechnet er, wie ich denn zum Charlie geworden sei, der ich jetzt so sei. Also konnte ich nicht anders, als von den fatalen Entscheidungsneurosen meiner Jugend zu erzählen, nicht zum ersten Mal anhand der drei plastischen Episoden: Mit Vater segeln gehen wollen, er auftakelnd auf dem Schiff, ich wartend auf der Hafenanlage, dann die Aufforderung zum Gang an Bord, ein Bein am Land, eins auf dem Boot, vier, fünf Sekunden des Zögerns reichen, um ins Wasser zu stürzen – Vater sauer, Bub läuft pflatschnass nach Hause, er hat's verdient. Dann die grausliche Szene mit dem Klettergerüst am Spielplatz auf dem Lindenplatz: Gerüst wackelt, kippt langsam zur Seite, die beiden Cousins und alle andern klettern nach unten oder springen ab, Bub bleibt hängen und kann sich nicht entscheiden – bis er mit dem kollabierenden Gestänge kopfveran auf dem Asphalt landet. Die Röntgenbilder vom achtjährigen Kopf immerhin durfte er behalten. Schliesslich die Sache mit dem Bügel abgeben am Skilift: Ihr könnt's euch vorstellen, kürzte ich die peinliche Erinnerung ab, aber hey, nicht allzu viele können behaupten, mal leibhaftig die Stelle kennengelernt zu haben, wo all die Bügel auf die Holzstangenabfederung prallen – und dann mit dem Rettungsschlitten zu Tal chauffiert zu werden ...

Das wäre ja alles noch halbwegs amüsant gewesen, wenn die Runde am Ende nicht in allerhand dumpfbackigen Lebensweisheitsmerksätzen geendet hätte. Sätze wie: Wer sich nicht entscheidet, wird halt, jänu, entschieden. Oder: Wer immer so tut als ob, der landet unten. Oder: Wer nicht alles gibt, gibt nichts. Zum Glück flog dann ein majestätischer Fischreiher vorbei – und wir sprachen über Flugsaurier und über alles, was hier war, bevor hier ein See entstand.



... wenn die Lokremise
am Bodensee wäre,
oder vielleicht gibt's
ja mal eine Fischwoche
in der Brasserie ? ...
Mehmet ?! ...

LOK

Kulturzentrum
St. Gallen
lokremise.ch

«Kultur in der Feldmühle»
Juni bis November 2022

Das Programm und Infos:
www.kleberei.ch

Tickets und Reservationen:
www.eventfrog.ch

KLEBEREI

Do, 2. Juni
Frank Heer (Literatur/Musik)

Fr, 3. Juni
The Slacks (Soul & Funk)

Sa, 18. Juni
The Robots (Subelectronic disco
tekk) Carlo Lorenzi, Drums,
Marc Jenny, Bass &
Urs Baumgartner, Keyboard

So, 19. Juni
Kleidertausch, mit Kati Zünd
(NähWas)
Feldmühle-Rundgang, mit Bar

Sa, 2. Juli
Feldmühle-Rundgang, mit Bar

Fr, 12. August
Blue Dogs Under (Blues/Rock)

Fr, 2. September
Hoehn (Panda Lux/Pop)

Sa, 3. September
Feldmühle-Rundgang, mit Bar

Fr, 9. September
Stella & Sebastian mit Isa Fisch
(World, Pop & Folk)

So, 11. September
Matinee: Peter Lenzin (Saxofon)
& Saki Hatzigeorgiou (Gitarre)

Nachmittag
Kleidertausch, mit Kati Zünd
(NähWas)
Feldmühle-Rundgang, mit Bar

Fr, 16. September
Marco Zappa & Friends
(Cantautore)
Im Vorprogramm: Massimo
Natali & Dusan Prusak

Fr, 23. September
Miriam Sutter & The Quinces
(Soul, Pop & World)

Sa, 29. Oktober
Feldmühle-Rundgang, mit Bar

So, 30. Oktober
Multivision mit Christof
Sonderegger: SCHWEIZ diagonal
& Magic ALASKA

Fr, 4. November
Jazz-Night Rorschach:
Gaptones (Funk, Rock & Gospel)

Fr, 11. November
Rorschach Unplugged
(Div. Künstler*innen aus der
Region, u.a. The Roman Games)

